

einer einheimischen Theologie in Südin-
dien“ (München 1963) vorgestellt hat.
Dort konnte man die Frage einer synkretis-
tischen Gefahr nicht ganz unterdrücken,
hier, bei Devanandan – und mehr noch
bei Devanandans Nachfolger im Christ-
lichen Institut, bei M. M. Thomas – ist der
genuin christliche Ansatz unbestritten.
Nicht der einheimische Theologe, vielmehr
der westliche Leser ist hier der in Frage
Gestellte. Wie in Wagners Erstgestalten, so
begegnen wir auch in Wietzkes Monograph-
ie über Devanandan einem Standard-
werk für die Kenntnis einer einheimischen
indischen Theologie. Richard Boeckler

Werner Ustorf, Afrikanische Initiative.

Das aktive Leiden des Propheten Simon
Kimbangu. (Studien zur interkulturellen
Geschichte des Christentums, Bd. 5.)
Herbert Lang, Bern / Peter Lang,
Frankfurt/M. 1975. 457 Seiten. Brosch.
DM 54,-.

Die „Kirche Jesu Christi auf Erden
durch den Propheten Simon Kimbangu“
(EJCSK) wurde 1969 als erste afrikanische
unabhängige Kirche in die Gemeinschaft
des Ökumenischen Rates der Kirchen auf-
genommen. Allein schon diese Tatsache
empfiehlt eine eingehende Beschäftigung
mit dieser eigenständigen Kirche, die von
manchen als Sekte, Synkretismus, Nativis-
mus oder nachchristliche Bewegung ab-
qualifiziert wird. Der Verfasser legt eine
historisch-kritische Forschungsarbeit vor,
die sich neben eigener Anschauung auf
gründliches Quellenstudium stützt; 44 Sei-
ten Bibliographie, 125 Seiten Anmerkun-
gen, 62 Seiten Dokumentation, zwei
Landkarten und eine 28-seitige Tabelle
der Ereignisse belegen diese Gründlich-
keit. Ein Register fehlt allerdings – leider!

Ustorf geht bei seiner Deutung der Ge-
stalt des Propheten Simon Kimbangu und
der ursprünglichen Bewegung hinter die
heutige Selbstdarstellung der EJCSK zu-
rück, wobei die entpolitisierte Tendenz

neuerer Deutungen hinterfragt wird. Er
vertritt die These, daß prophetische Bewe-
gungen in Afrika nur im Lichte des Wi-
derstandes gegen den Kolonialismus und
seine Machtstrukturen voll verstanden
werden können; von daher bewertet er
den Kimbanguismus als gelebte Schwarze
Theologie in Afrika und damit als Pro-
test gegen die westliche Rechtfertigung be-
stehender Machtverhältnisse. Andererseits
zeigt er auch auf, daß es sich dabei um ein
geistliches Geschehen handelt, das durch
die Antwort afrikanischer Christen auf
die biblische Botschaft ausgelöst wurde.

Der erste Teil (S. 52–103) stellt die
Grundzüge der kolonialen Situation im
Kongo dar, in der politische, wirtschaft-
liche und missionarische Interessen ver-
flochten waren, und zeigt auf, wie die
sozio-religiöse Kongotradition dadurch
verändert wurde. Der ausführlichste Teil
(S. 104–193) geht der Entwicklung der
Persönlichkeit Kimbangu und seiner Be-
wegung in gründlichen Quellenstudien
nach, wobei er auf das Erleben, das Hei-
len und die Predigten in der Entstehungs-
zeit intensiv eingeht. Ein dritter Teil
(S. 194–214) beleuchtet die Unterdrückung
der Bewegung durch die Verhaftung und
Deportierung Kimbangu und seiner An-
hänger. Am Schluß wird die Entwicklung
der Bewegung bis zur Konstituierung der
heutigen EJCSK kurz zusammengefaßt.

In dieser Kirche sieht der Verfasser,
trotz ihrer Berufung auf das Erbe des
Nkamba-Kimbanguismus, eine Anpassung
an die nachkoloniale Status-quo-Gesell-
schaft. Dies Buch hilft zu verstehen, war-
um afrikanische unabhängige Kirchen an-
ders denken und leben als die uns ver-
trauten Kirchen im Westen.

Hans-Jürgen Becken

JAHRBÜCHER

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische
Kirche in Deutschland 1973.* Begründet
von Johannes Schneider, herausgegeben

von Joachim Beckmann. 100. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1975. 528 Seiten. Leinen DM 56,-.

Diese gewichtige Chronik kirchlichen und ökumenischen Lebens setzt mit dem vorliegenden, leider erst im Februar 1976 erschienenen Band ihre bewährte Tradition fort. Die Ereignisse in der EKD berichtet und dokumentiert wiederum Gottfried Niemeier, darunter auch so interessante ökumenische Themen wie die lutherisch-reformierten Gespräche auf europäischer Ebene (Leuenberger Konkordie), die Diskussion um die Weltmissionskonferenz in Bangkok und den Kirchentag, das evangelisch-katholische Verhältnis, Menschenrechte, Antirassismus-Programm, Südafrika und Entwicklungsarbeit. Das Geschehen in den Kirchen der DDR wird wie bisher von Erwin Wilkens dargestellt. Zusätzlich wünschte man sich auch einmal einen zusammenfassenden Bericht über die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der DDR, die sich dort parallel (und doch wieder mit anderen Schwerpunkten) zur Arbeitsgemeinschaft in der Bundesrepublik entwickelt hat und auch ihrerseits dem ÖRK „angeschlossen“ ist.

Die Geschichte der ökumenischen Bewegung in den Jahren 1969–72 hat Hanfried Krüger in Fortsetzung langjähriger Berichterstattung behandelt (erschieden auch als Beiheft 28 der „Ökumenischen Rundschau“), die Frauenarbeit in Deutschland Waltraut Rabes. Dieter Rohde legt abschließend die mühevollen Ergebnisse kirchlicher Statistik vor, deren Lektüre zwar Geduld erfordert, aber nicht nur dem Fachmann bemerkenswerte Tendenzen des kirchlichen Lebens in der EKD erschließt.

Kg.

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkir-

cheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Band 18 – 1975. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976. 192 Seiten. Leinwand DM 28,-.

Der 18. Band des verdienstvollen Jahrbuchs „Kirche im Osten“ findet noch stärker als seine Vorgänger den Anschluß an die ökumenische Zusammenarbeit der Gegenwart zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens. Das gilt nicht nur von der aktuellen Berichterstattung in der „Chronik“, in der sich Robert Stupperich „Zur kirchlichen Problematik in der UdSSR“ und Wilhelm Prenzler aufgrund seiner Reiseeindrücke über „Christen in der Sowjetunion heute“ (u. a. mit aufschlußreichen Angaben auch über deutsche Gemeinden!) äußern. Es kommen darüber hinaus in zunehmendem Maße Forscher aus anderen osteuropäischen Ländern – diesmal aus Polen, Rumänien und Ungarn – zu Wort: Kazimierz Slaski „Die Rolle Polens in der europäischen Reformationsgeschichte“, Milan Šesan „Die rumänische Orthodoxie“ und Mihály Bucsay „Kirche und Gesellschaft in Ungarn 1848–1945 unter besonderer Berücksichtigung des Problems des Nationalismus“. Ein verheißungsvoller Anfang für den grenzüberschreitenden Austausch wissenschaftlicher Meinungen und Ergebnisse auf dem Hintergrund wachsender ökumenischer Verständigung!

Biographische Beiträge zu Bulgakov und Solov'ev, weitere Spezialuntersuchungen aus dem ostkirchlichen Bereich und Rezensionen vervollständigen das Jahrbuch, dessen hochqualifizierter Rang in Darbietung und Aufarbeitung eines reichen Quellenmaterials hiermit erneut unter Beweis gestellt worden ist.

Kg.

Nordisk ekumenisk årsbok 1975–1976. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Nordischen Ökumenischen Institut,